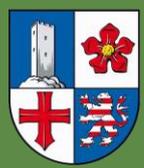




Biodiversität Kreis Bergstraße

Newsletter 3 – Nach der Konferenz ist vor der Konferenz



KREIS BERGSTRASSE

Kreis Bergstraße | Fachbereich Umwelt | Untere Naturschutzbehörde

Biodiversität im Kreis Bergstraße
Newsletter 3 – Nach der Konferenz ist vor der Konferenz

Biodiversität Kreis Bergstraße

Newsletter 3 – Nach der Konferenz ist vor
der Konferenz

Ausgabe 3, März 2021

Herausgeber: Der Kreisausschuss des Kreises Bergstraße,
Fachbereich Umwelt, Untere Naturschutzbehörde

Autorin: Carolin Müller

Inhaltsverzeichnis

Zweite Biodiversitätskonferenz – 16. Januar 2021	1
Ein voller Erfolg	1
Berichte aus den Arbeitsgruppen	2
Machen Sie mit!	7
Die Wahl zum Vogel 2021 – Sie sind gefragt!	8
Stimmen Sie ab	8
Die UNB informiert	9
Heckenschnitt und Baumfällung ab dem 1. März.....	9
Beitrag zum Amphibienschutz	10
Amphibienwanderung 2021.....	10
Krötentaxi gesucht – Es werden HelferInnen für die Betreuung der Schutzzäune gesucht (Februar bis Juni).....	10
Helfen Sie mit!	11
BUND Laudenbach und NABU Heppenheim starten gemeinsames Amphibienschutzprojekt	11
Artenerhalt durch Klein-Biotope als Laichgewässer/Ablaichhilfe (Wannen-Biotope).....	11
Lorscher Sandgrube	13
NABU-HP-Sandgruben-Projekt - ein wertvolles Habitat für seltene Amphibien und Vögel	13
Aufruf	15
Soziale Netzwerke	15
„BioBergstrasse“	15
Anhang	
Resolution Flächenverbrauch tatsächlich begrenzen	

Zweite Biodiversitätskonferenz – 16. Januar 2021

Ein voller Erfolg

Die Anspannung der Organisatoren war groß, denn eine Großveranstaltung in einem digitalen Format war auch für den Kreisbeigeordneten Karsten Krug, der am 16. Januar 2021 zur zweiten Biodiversitätskonferenz im Kreis Bergstraße eingeladen hatte, eine Premiere.

Aufgrund der anhaltenden Pandemie musste die zunächst für November letzten Jahres geplante zweite Biodiversitätskonferenz nicht nur verschoben, sondern auch in einem ganz neuen und noch ungewohnten Format stattfinden. Die Skepsis, ob sich nach dem großen Erfolg der ersten Biodiversitätskonferenz im Januar 2020, die über 150 Naturinteressierte nach Mörlenbach lockte, ein ähnlich großes Interesse mit einem digitalen Format erzielen lassen würde, war groß.

Doch die anfänglichen Bedenken waren unbegründet, denn auch bei der zweiten Biodiversitätskonferenz fanden sich über 150 Teilnehmer im virtuellen Raum der Biodiversitätskonferenz ein. Beachtlich ist dabei nicht nur die Anzahl derer, die zu Beginn der Konferenz anwesend waren, sondern vielmehr, dass über 130 Teilnehmer die Veranstaltung bis zum Ende mitverfolgten. Mit dem außerordentlichen Engagement der Bergsträßer Naturfreunde an der zweiten Biodiversitätskonferenz zeigte sich Karsten Krug mehr als zufrieden. Zudem war er über eine größere Teilnahme von Vertretern aus der Kommunalpolitik sowie der jüngeren Generation sehr erfreut.

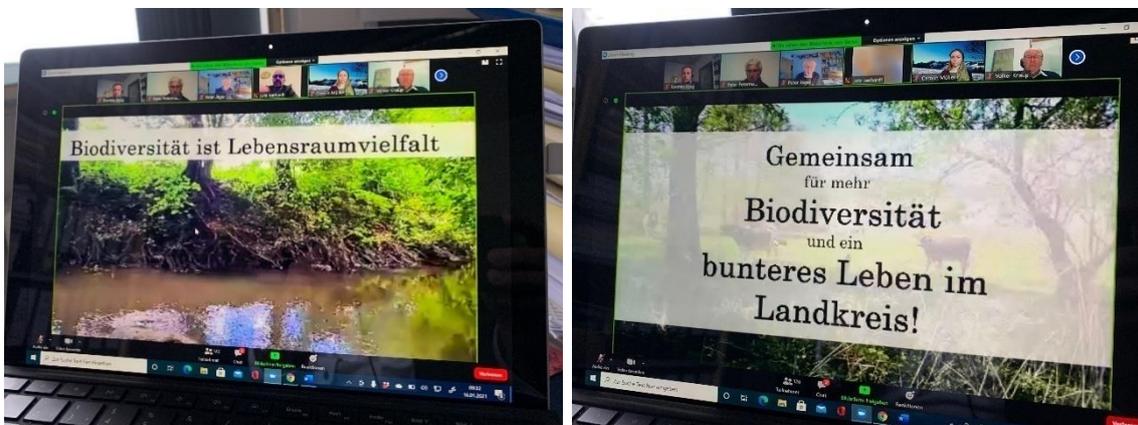


ABBILDUNG 1: BIODIVERSITÄTSKONFERENZ IM DIGITALEN FORMAT

Berichte aus den Arbeitsgruppen

Die Konferenz diente in erster Linie dazu über die seit der ersten Konferenz erarbeiteten Ergebnisse und Ideen der Arbeitsgruppen zu berichten. Die Arbeitsgruppe Biotopvernetzung, die ein Vernetzungskonzept für den Kreis Bergstraße entwickeln möchte, präsentierte ihre Ergebnisse der Rebhuhn-Kartierung, die sie in einem Teilbereich von Bürstadt mit Unterstützung der Arbeitsgruppe Datengrundlagen durchgeführt hatte. Ziel ist es nun für weitere Bereiche im Kreis Bergstraße Kartierungen durchzuführen, um ein effektives Vernetzungskonzept zwischen Biotopen auszuarbeiten. Auch weitere Arten sollen zukünftig in den Fokus genommen werden. Kartographische Grundlagen, die von der Arbeitsgruppe Datengrundlagen erstellt werden, sollen als Planungs- und Entscheidungshilfe für Projekte für Biodiversität und Nachhaltigkeit dienen. Denn wer nicht weiß wo er schützen kann, kann nicht schützen.

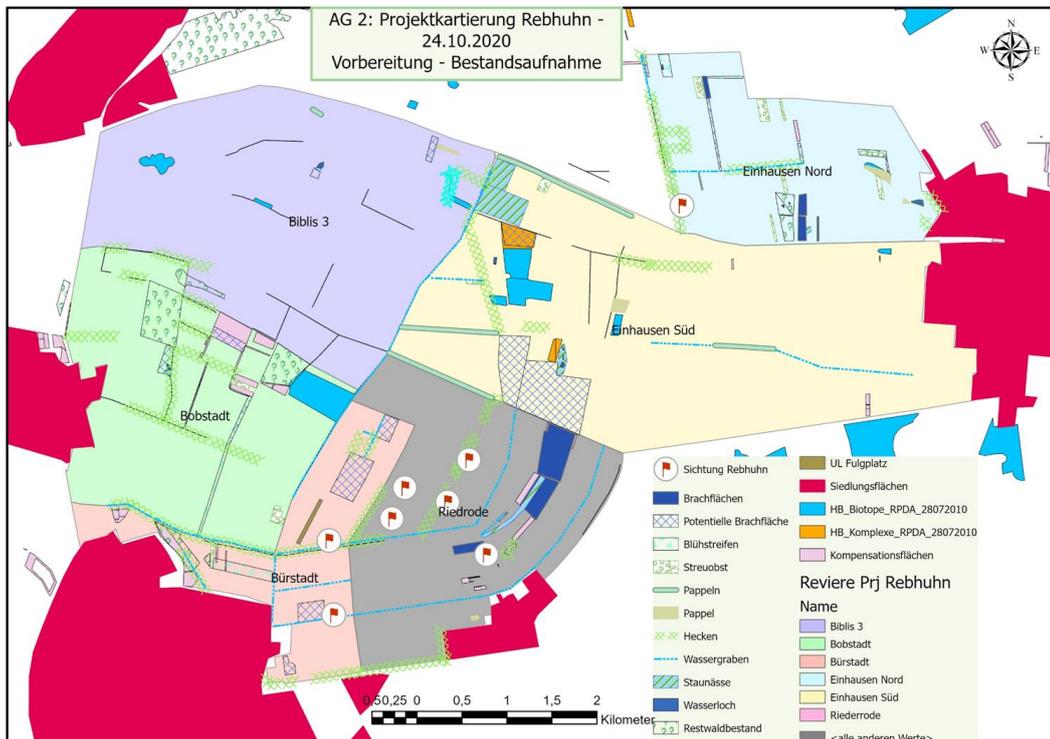


ABBILDUNG 2: ERGEBNIS DER REBHUHN-KARTIERUNG BEI BÜRSTADT VON OKTOBER 2020

Die Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel gemacht hat den in der Region zu beobachtenden Flächenverbrauch massiv einzudämmen stellte bei der Konferenz die erarbeitete Resolution zur Minimierung des Flächenverbrauchs vor. In einer anschließenden Arbeitsphase konnten hierzu noch offene Fragen seitens der Teilnehmer geklärt werden, bevor es dann zur Abstimmung über die Resolution kam. Die Resolution wurde von den Konferenzteilnehmenden mit großer Mehrheit verabschiedet (Abbildung 3). Ziel ist es nun, dass sich die politischen Gremien in der Region mit diesem Thema auseinandersetzen und die Resolutioneninhalte berücksichtigen. Den Resolutionstext finden Sie zum Nachlesen im Anhang dieser Newsletterausgabe.

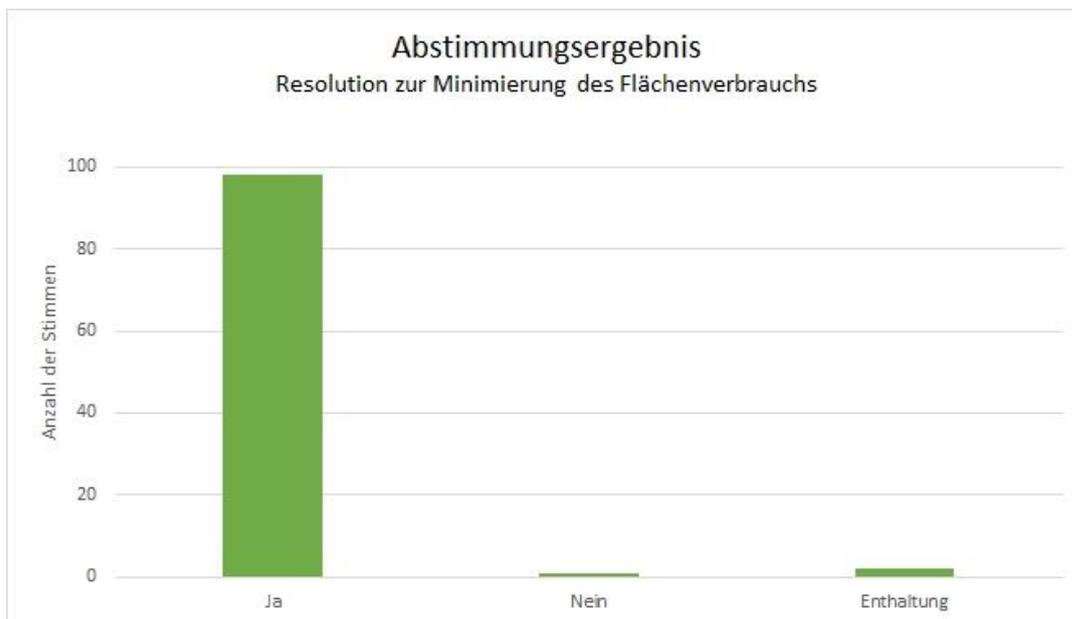


ABBILDUNG 3: ABSTIMMUNGSERGEBNIS ZUR RESOLUTION DER ARBEITSGRUPPE FLÄCHENSCHUTZ

Zudem hat die Arbeitsgruppe Flächenschutz alte Ansichtskarten aus den 1930er bis 1970er Jahren des Kreises Bergstraße gesichtet und mittels Drohnenflügen versucht die Kartenansichten und Perspektiven nachzustellen. Aufgrund der massiven Zunahme der Flächeninanspruchnahme war dies zwar nicht immer einfach, doch die dabei entstandenen Bildervergleiche können sich mehr als sehen lassen wie ein Beispiel aus Bensheim-Auerbach zeigt:

Biodiversität im Kreis Bergstraße
Newsletter 3 – Nach der Konferenz ist vor der Konferenz

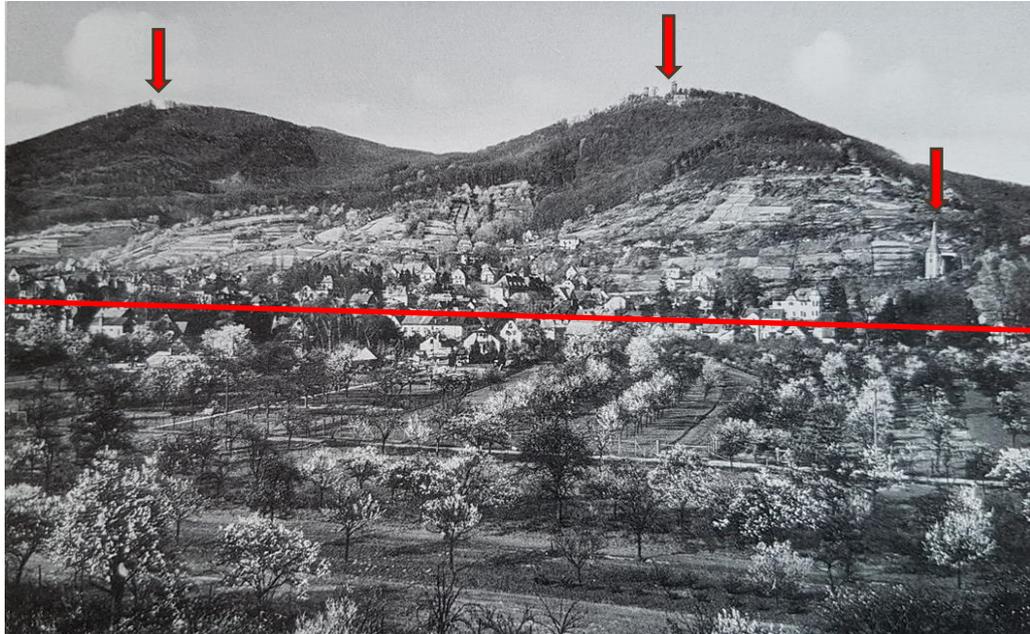


ABBILDUNG 4: POSTKARTENANSICHT VON BENSHEIM-AUERBACH IN DEN 1930ER JAHREN



ABBILDUNG 5: DROHNENAUFNAHME VON BENSHEIM-AUERBACH HEUTE

Auch ein Vergleich alter Luftbilder von 1952-1967 mit aktuellen Luftbildaufnahmen wurde erstellt, um den Zuwachs an Siedlungsflächen in den letzten Jahrzehnten zu verdeutlichen. Die Vergleiche haben gezeigt, dass ein Zuwachs an Siedlungsfläche nicht nur im Ried oder an der Bergstraße zu beobachten ist, sondern auch die Odenwaldgemeinden gewachsen sind, wie man am Beispiel Fürth erkennen kann:

Biodiversität im Kreis Bergstraße
Newsletter 3 – Nach der Konferenz ist vor der Konferenz

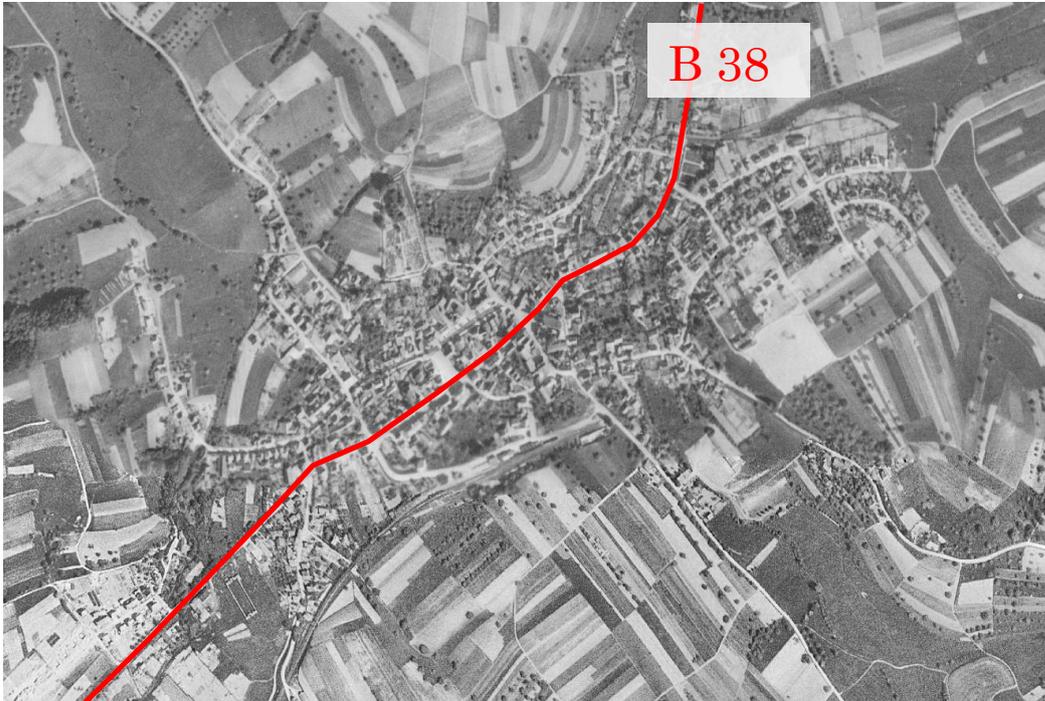


ABBILDUNG 6: LUFTBILDAUFNAHME VON FÜRTH IN DEN 1950ER JAHREN

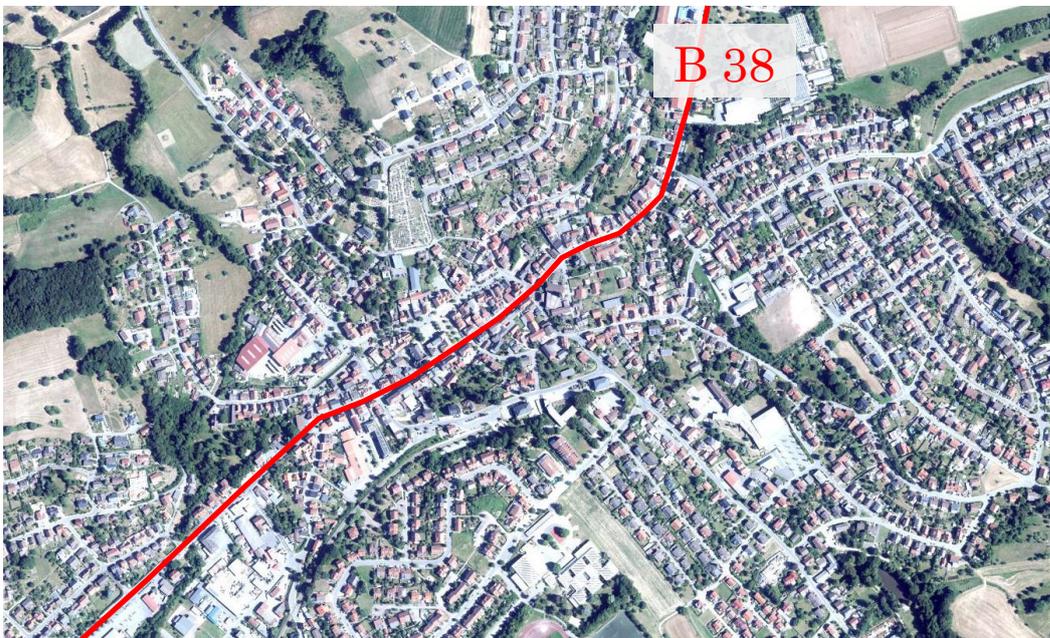


ABBILDUNG 7: LUFTBILDAUFNAHME VON FÜRTH HEUTE

Biodiversität im Kreis Bergstraße
Newsletter 3 – Nach der Konferenz ist vor der Konferenz

Die Arbeitsgruppe, die sich unter anderem mit dem Themenbereich Umweltbildung befasst hat, ist aktuell dabei die Zertifizierung für Umwelt-Kindertagesstätten weiter voranzubringen, um in naher Zukunft erste Kitas auszeichnen zu können. Zudem soll ein Netzwerk aus Pädagogen der verschiedenen Fachrichtungen (Umwelt-, Natur-, Wald-, Streuobst-, Nachhaltigkeits-, Klimapädagogen) im Kreis Bergstraße aufgebaut werden, um Workshops, Fortbildungsveranstaltungen und Exkursionen anbieten zu können. Ebenso soll der Vorsatz das Thema Biodiversität mit mehr Praxiserfahrungen in die Schulen zu bringen weiterverfolgt werden. Die Arbeitsgruppe möchte sich dafür einsetzen, dass für den Kreis Bergstraße ein Umweltmobil ausgestattet wird, Umweltstationen in den Kommunen eingerichtet werden und möglichst in allen Kommunen ein Arbeitsplatz für Natur-, Naturschutz- oder Klimaberater geschaffen wird.



ABBILDUNG 8: MUTTER UND TOCHTER ERKUNDEN DIE NATUR IM BIEDENSAND (FOTO L. WEGNER)

Der Themenbereich Öffentlichkeitsarbeit plant die Schaffung einer Dachmarke mit Wiedererkennungswert und ist noch auf der Suche nach einem passenden und prägnanten „Markennamen“. Zur Vernetzung der verschiedenen Akteure soll eine eigene Homepage dienen, die unter anderem einen kreisweiten Veranstaltungskalender beinhalten soll. Zudem sind regelmäßige Presseartikel, sei es in Form moderner Medien, Printmedien oder Publikationen geplant. Auch Ausstellungen, Vorträge oder Führungen rund um das Thema Biodiversität sollen stattfinden, um mehr Menschen auf das wichtige Thema aufmerksam zu machen.

Da die Arbeitsgruppe mit den Themenbereichen Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit zwei umfangreiche Themen umfasst, werden die Themenbereiche zukünftig in zwei getrennten Gruppen bearbeitet.

Ein zentraler Wunsch der ersten Biodiversitätskonferenz Anfang Januar 2020 war die Gründung eines Landschaftspflegeverbandes für den Kreis Bergstraße, um die sich seither ebenfalls eine Arbeitsgruppe kümmert. Bei der zweiten Biodiversitätskonferenz zeigte sich, dass die Gruppe in der Planung schon weit vorangeschritten ist. Für die Gründung, die im Sommer dieses Jahres anvisiert wird, wird aktuell an der möglichen Satzung und einer Beitragsordnung gearbeitet. Parallel bietet die Arbeitsgruppe den Kommunen an das Thema in einer Sitzung vorzustellen. Zu diesem Zweck wurde eine Präsentation erarbeitet, die den Mitgliedern der Gremien übergeben werden soll. Die Präsentation wird, wo dies möglich ist, mit Beispielen aus der Gemarkung der jeweiligen Kommune ergänzt.

Neben den Berichten aus den Arbeitsgruppen war die Konferenz interaktiv und abwechslungsreich gestaltet. Die Teilnehmer der Konferenz konnten sich in zwei Arbeitsphasen, die in virtuellen Kleinräumen stattgefunden haben, selbst mit einbringen. Unter anderem wurden Fragen rund um das Thema Landschaftspflegeverband beantwortet oder Vorschläge für neue Themen entgegengenommen. Wenn auch nicht alles reibungslos über die Bühne lief, was hauptsächlich an dem neuen Veranstaltungsformat gelegen haben mag, war auch die zweite Biodiversitätskonferenz ein voller Erfolg. Viele bekundeten ihr Interesse sich an dem weiteren Prozess in den verschiedenen Arbeitsgruppen beteiligen zu wollen.

Machen Sie mit!

Auch nach der zweiten Biodiversitätskonferenz gibt es viel zu tun. Es besteht weiterhin jederzeit die Möglichkeit zur Mitarbeit in einer oder mehreren Arbeitsgruppen. Falls Sie Interesse haben melden Sie sich gerne bei Carolin Müller von der Unteren Naturschutzbehörde (carolin.mueller@kreis-bergstrasse.de).

Die Wahl zum Vogel 2021 – Sie sind gefragt!

Stimmen Sie ab

Noch bis zum 19. März haben Sie die Möglichkeit mitzuentcheiden welcher gefiederte Freund Vogel des Jahres 2021 werden soll.

Zur Wahl stehen:

- Amsel
- Blaumeise
- Eisvogel
- Feldlerche
- Goldregenpfeifer
- Haussperling (Spatz)
- Kiebitz
- Rauchschwalbe
- Rotkehlchen
- Stadtaube

Stimmen Sie für Ihren Favoriten ab und gründen Sie gegebenenfalls ein Wahlkampfteam. Unter folgendem Link geht es zur Abstimmung. Hier finden Sie auch weitere Infos zur Wahl des Vogels 2021:

<https://www.lbv.de/mitmachen/fuer-einsteiger/vogel-des-jahres-2021/>



ABBILDUNG 9: AUCH DAS ROTKEHLCHEN KÄMPFT UM DEN TITEL „VOGEL DES JAHRES 2021“ (FOTO C. MÜLLER)

Die UNB informiert

Heckenschnitt und Baumfällung ab dem 1. März

Ab dem 1. März gelten wieder spezielle Vorschriften bezüglich des Umgangs mit Hecken und Bäumen. Das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) regelt in § 39 den Umgang mit Gehölzen im Zeitraum zwischen dem 1. März und dem 30. September. Demnach ist es in diesem Zeitraum verboten *„Bäume, die außerhalb des Waldes, von Kurzumtriebsplantagen oder gärtnerisch genutzten Grundflächen stehen, Hecken, lebende Zäune, Gebüsche und andere Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu beseitigen [...]“*. Auch der Rückschnitt von Röhrichten fällt unter dieses Verbot.

In diesem Zeitraum zulässig sind schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses oder zur Gesunderhaltung von Bäumen. Dies gilt jedoch nur dann, wenn es hierbei nicht zu artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen gemäß § 44 BNatSchG kommt! Sollten in den Bäumen oder Hecken beispielsweise zu dieser Zeit Vögel ein Nest gebaut haben oder brüten, kann es zu einer Ordnungswidrigkeit oder unter Umständen zu einer Straftat kommen.

Von Anfang März bis Ende September sollte daher darauf verzichtet werden auch im eigenen Hausgarten Bäume zu fällen. Sollte dies aus zwingenden Gründen nicht anders möglich sein, ist es empfehlenswert im Vorfeld Kontakt zur Unteren Naturschutzbehörde aufzunehmen. So kann sichergestellt werden, dass es zu keinen Verbotstatbeständen kommt. Die Beseitigung von Bäumen außerhalb des Waldes, von Kurzumtriebsplantagen oder gärtnerisch genutzten Grundflächen sowie von Hecken, lebenden Zäunen, Gebüsch und anderen Gehölzen ist in diesem Zeitraum immer und ohne Ausnahme verboten.

Auch außerhalb dieses Zeitraums kann es im Zuge einer Baumfällung zu Verstößen gegen den § 44 BNatSchG kommen. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn ein Baum über Baumhöhlen verfügt. Es besteht die Möglichkeit, dass diese Baumhöhlen als Winterquartiere von z.B. Fledermäusen genutzt werden. Vergewissern Sie sich daher immer, dass solche Baumhöhlen unbewohnt sind. Dies können Sie beispielsweise durch Hinzuziehung eines Gutachters feststellen lassen.



ABBILDUNG 10: HECKEN UND BÄUME DIENEN VIELEN VOGELARTEN ALS BRUTSTÄTTE (FOTO C. MÜLLER)

Beitrag zum Amphibienschutz

Amphibienwanderung 2021

Krötentaxi gesucht – Es werden HelferInnen für die Betreuung der Schutzzäune gesucht (Februar bis Juni)

Die Amphibien (Frösche, Kröten, Molche, ...) wandern - wie jedes Jahr - zu ihrem angestammten Laichgewässer. Durch den Klimawandel starten die Wanderungen immer früher im Jahr und enden später (Hauptwanderbewegungen aktuell von Ende Januar bis Mitte Juni). Die Amphibienwanderung beginnt sobald die Temperaturen sich konstant bei zirka +6-8 Grad halten. Sobald Regen einsetzt oder bei regennassen Straßen und passenden Temperaturen, kommt es in manchen Gebieten zu Massenwanderungen von Fröschen und Kröten. Unser dichtes Verkehrsnetz ist dabei eine tödliche Gefahr. Zu Zeiten der Hauptwanderung von Amphibien werden bereits vielerorts temporäre Amphibienschutzzäune errichtet und betreut, um einen Großteil der Amphibien vor dem Straßentod /Barotrauma/ zu retten.

Ehrenamtliche/freiwillige AmphibienschützerInnen sind deshalb in diesen Wochen an den Wanderstrecken unterwegs, um die Tiere u.a. an Schutzzäunen einzusammeln und über die Straße zu ihren Gewässern zu bringen und einen Teil auch auf ihrem Rückweg zu begleiten. Die Ehrenamtlichen/Freiwilligen sind immer morgens und abends im Einsatz. Die Amphibien wandern regulär ab Dämmerung und nachts.



ABBILDUNG 11: ERDKRÖTE (FOTOS A. HERSCHEL)

In 2020 konnten die AmphibienschützerInnen ca. 11.000 Amphibien an den Einsatzorten retten.

[weiterlesen...](#)

Helpen Sie mit!

Einsatzorte sind aktuell:

Viernheim
Bürstadt
Einhausen
HP-Mittershausen
HP-Scheuerberg
Mitlechtern
Albersbach (Kreiswald)

Informationen finde Sie unter: www.krötenretter.de

KONTAKT:

Tel./WhatsApp: 0160 9082 4629 (Projektleitung Amphibienschutz, Silvia Fusch, NABU Kreisverband Bergstraße e.V.)

Email: amphibienwanderung@gmail.com oder Silvia.Fusch@nabu-bergstrasse.de

BUND Laudenbach und NABU Heppenheim starten gemeinsames Amphibienschutzprojekt

Artenerhalt durch Klein-Biotope als Laichgewässer/Ablaichhilfe (Wannen-Biotope)

"Unsere Amphibien haben keine Lobby, und leben im Verborgenen" und was man nicht sieht, bleibt oft unbeachtet. Uwe Somplatzki, Mitvorsitzender vom BUND Hemsbach-Laudenbach und Silvia Fusch vom NABU Heppenheim / NABU KV Bergstrasse, arbeiten seit ca. 2 Jahren zusammen daran, Lebensräume für Amphibien zu schaffen - Laichplätze zu schaffen, um eine Reproduktion zu ermöglichen. Der Amphibienschutz macht an der Landesgrenze nicht halt. Die beiden arbeiten an einer Biotop-Vernetzung entlang der Landesgrenze Hessen / BW, vorderer Odenwald und an der Kartierung der Amphibien an der Bergstraße.



ABBILDUNG 12: SILVIA FUSCH UND UWE SOMPLATZKI (FOTO U. SOMPLATZKI)

Durch den erschreckenden Rückgang der Amphibien-populationen in den letzten 30 Jahren und bis 90% Gewässerverluste in den letzten 2 Jahren zur Laichzeit, entstand 2019 die Idee ein in der Schweiz sehr erfolgreiches Projekt zum Artenschutz, mittels wasserdichter Kleinbiotope, hier umzusetzen.

Nicht nur die spät laichenden Amphibien wie u.a. die Kreuzkröte (*Epidalea calamita*, Syn.: *Bufo calamita*) haben sehr wenig Chancen zur Reproduktion, da entweder gar keine entsprechenden Gewässer mehr vorhanden sind und/oder diese viel zu früh austrocknen.

Ziel ist es, den stark gefährdeten und nur noch in schwachen Populationen vorkommenden spät laichenden Amphibien einen sicheren Lebensraum zur Fortpflanzung anzubieten und im Bereich der Vernetzung, Trittsteinbiotope zu schaffen. Dank einer Spende der SPARDA Bank Hessen konnten Anfang 2020 einige solcher speziell angefertigten Edelstahl-Wannen angeschafft werden und noch rechtzeitig zur Laichsaison eingebaut werden.

[weiterlesen...](#)

Lorscher Sandgrube

NABU-HP-Sandgruben-Projekt - ein wertvolles Habitat für seltene Amphibien und Vögel

Die Lorscher Sandgrube, nahe bei Hüttenfeld, entstand ehemals durch Sandabbau durch die Stadt Lorsch, füllte sich in niederschlagsreichen Jahren mit Oberflächen- und Druckwasser. Es entstand ein Feuchtbiotop, das vielen seltenen Arten als Lebensraum diente.

Häufig fiel die Grube aber leider trocken.

Mit einem großen Bagger wurden 6 tiefe Stellen geschaffen. Das sollte helfen, dauerhaft für Wasserflächen zu sorgen. Auch dies scheiterte am immer weiter fallenden Grundwasserstand. Seit der Installation eines Auslaufbauwerkes an der ca. 600 Meter entfernten Weschnitz, welches ursprünglich zur Einleitung von Wasser in den Lorscher Wald gedacht war, wurde die Grube bei der Gefahr der Austrocknung immer wieder von dort über einen Graben mit Wasser beschickt. Hierdurch entstand ein zumeist dauerhaft wasserführendes Biotop, welches sowohl den Amphibien wie auch der Vogelwelt Rast- und Vermehrungshabitat bot.



ABBILDUNG 13: FOTO G. HAGEMEISTER

Dieses war so attraktiv, gerade für die Avifauna, dass sich das Gebiet zu einem wahren Hotspot der Vogelwelt entwickelte. Ungewöhnlich die Artenvielfalt auf so kleinem Terrain. Um die Fauna des bedeutenden Gebietes besser erfassen und dokumentieren zu können, wurde auf Anregung unserer Ornithologen eine Beobachtungshütte am Westrand der Grube durch die Stadt Lorsch errichtet, zu der ausgewählte Personen Zugang haben. In einem Erfassungsbuch werden die Beobachtungen niedergeschrieben und dienen so dem Monitoring der Brut- und Rastvögel, sowie der dortigen Nahrungsgäste.

In den letzten niederschlagsarmen Jahren sank der Grundwasserspiegel deutlich und auch die Weschnitz führte in den für die Amphibien und Vögel relevanten Zeiten sehr geringe Wasserstände, die oft eine Wassereinleitung nicht ermöglichten. Verluste an Vogelbruten wie auch Laichverluste mussten leider hingenommen werden.

Gerade für die besonders streng geschützten und gefährdeten Arten wie Zwergtaucher und Rohrweihe waren die Trockenphasen tragisch. Das immer häufiger auftretende Trockenfallen mit den Verlusten für die Tierwelt veranlasste uns, geeignete Maßnahmen zur Erhaltung des wertvollen Biotops der Stadt Lorsch und den Naturschutzbehörden vorzuschlagen.

Unsere Vorschläge fanden bei der Stadt Lorsch und allen Behörden Zustimmung.

Die Stadt Lorsch, besonders der Bauamtsleiter Volker Knaup unterstützte uns wie immer in unseren Anliegen.

Frau Schmitz von der Oberen Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Darmstadt unterstützte die Maßnahme sehr und sorgte auch für die finanzielle Förderung.

[weiterlesen...](#)

Aufruf

Wir möchten Ihnen die Möglichkeit geben in unserem Newsletter regelmäßig anstehende Veranstaltungen oder Termine rund um die Themen biologische Vielfalt zu veröffentlichen. Bei Interesse können Sie sich gerne bei Carolin Müller melden (carolin.mueller@kreis-bergstrasse.de).

Soziale Netzwerke

„BioBergstrasse“



Weitere Infos zu den Arbeitsgruppen und spannende Beiträge rund um das Thema Biodiversität können Sie auch bei Facebook und Instagram nachlesen. Die Facebook-Seite finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.facebook.com/pg/BioBergstrasse/posts/>

oder über den Suchbegriff „BioBergstrasse“. Wenn Sie bei Instagram den Suchbegriff „bio_bergstrasse“ eingeben gelangen Sie zur entsprechenden Instagram-Seite.

Resolution: Flächenverbrauch tatsächlich begrenzen

Die Problematik der ungebremst fortschreitenden Flächenversiegelung ist wohlbekannt, auch die Bemühungen von Seiten der Politik, diese durch gesetzliche Regelungen und Vorgaben zu minimieren. Leider haben diese Bemühungen bisher nur sehr begrenzten Erfolg. Der aktuelle Flächenverbrauch¹ in Deutschland ist fast doppelt so hoch wie der von der Bundesregierung für 2020 (inzwischen für 2030) angestrebte Flächenverbrauch von höchstens 30 ha am Tag²; dies gilt auch für Hessen. Damit ist auch das Ziel der Bundesregierung, den Übergang zur Flächenkreislaufwirtschaft (auch bekannt als „Nettonull-Flächenverbrauch“) bis spätestens 2050 zu erreichen, gefährdet.³

Dabei sind fruchtbare Böden unsere elementare Lebensgrundlage. Sie gehören zu den komplexesten und nützlichsten Ökosystemen überhaupt – sind Lebensraum für Milliarden von Organismen, Basis für Biotope und Artenvielfalt, unersetzlich für den Wasserhaushalt und die Kultur- und Erholungslandschaft. Intakte Böden binden und demobilisieren Schadstoffe, sind unverzichtbare Grundlage des regionalen Ernährungskreislaufs und speichern immense Mengen klimawirksamen Kohlenstoffs. Doch werden Böden einmal überbaut, sind sie unwiederbringlich zerstört.

Die Biodiversitätskonferenz des Kreises Bergstraße stellt daher fest, dass diese Ziele aus heutiger Sicht sogar deutlich früher erreicht werden sollen.

Um das Problem grundsätzlich und wirksam anzugehen, sind weitere gesetzliche Veränderungen hilfreich und notwendig. Die Rechtsnormen liegen aber nur teilweise in kommunaler Kompetenz. Außerdem stehen KommunalpolitikerInnen oft vor dem Dilemma, unterschiedliche, jeweils wichtige Anliegen und Interessen auszubalancieren. Leider gerät dabei das Ziel, den Flächenverbrauch zu minimieren, oft in Vergessenheit.

Wir wollen daher mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für eine wirksamere Begrenzung des Flächenverbrauchs eintreten als dies in der Vergangenheit der Fall war. Das Ziel ist, die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung vom Flächenverbrauch zu entkoppeln und auf eine Flächenkreislaufwirtschaft hinzuarbeiten.

Wir setzen dafür in unserem Einflussbereich als ersten Schritt wenigstens drei der Umsetzungsbeispiele im Anhang um und ergreifen zeitnah weitere Schritte, um die Ziele so rasch wie möglich zu erreichen.

¹ Der etablierte Begriff „Flächenverbrauch“ steht für die Umwandlung von Acker- oder Naturflächen in Siedlungs- und Verkehrsfläche. Eigentlich wird Fläche nicht verbraucht, sondern anders genutzt.

² Nationale Nachhaltigkeitsstrategie von 2002, Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt von 2007

³ Klimaschutzplan 2050, Bundesumweltministerium (2019)

Anhang zur Resolution „Flächenverbrauch tatsächlich begrenzen“

Die Biodiversitätskonferenz des Kreises Bergstraße sieht für den Landkreis Bergstraße dringenden Handlungsbedarf für sofortige, konkrete Maßnahmen zum Schutz des Bodens und gegen dessen fortschreitende Zerstörung durch Flächenversiegelung.

Die folgenden Maßnahmen sind Beispiele, wie kommunale Entscheidungsträger sich für den Boden- und Flächenschutz einsetzen können. Die Kernaufgabe bleibt dabei immer, die Überbauung offener Flächen zu reduzieren und baldmöglichst zu beenden. Das Ziel ist also, die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung vom Flächenverbrauch zu entkoppeln und auf eine Flächenkreislaufwirtschaft hinzuwirken.

Maßnahmen auf übergeordneter Ebene

- In der Regionalversammlung wird die Entkopplung der Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung vom Flächenverbrauch vorangetrieben.
- Die Regierungspräsidentin Lindscheid hat in der Regionalversammlung ein Regionales Entwicklungskonzept des Büros AS+P vorgestellt, dessen Kern darin besteht, mehr Flächen für Wohnbau und Gewerbeansiedlung auszuweisen als die Kommunen benötigen und den schon vorhandenen Flächenverbrauch noch zu erhöhen. Dieses Konzept wird abgelehnt und stattdessen ein konsequenter Flächenschutz eingefordert.
- Mit dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen wird an wirksamen Strategien für Bauen, Wohnen und Raumplanung gearbeitet, die deutlich vor 2050 zur Flächenkreislaufwirtschaft führen.
Es werden entsprechende Ziele im Landesentwicklungsplan und im Regionalen Raumordnungsplan festgeschrieben.

Maßnahmen auf Kreisebene

- Der Kreis fördert das Thema Bodenschutz im Schulunterricht.
- Der Kreis sammelt „Best practise“-Beispiele im flächenneutralen Wohnungs- und Gewerbebau und kommuniziert sie an die Kommunen.
- Der Kreis unterstützt die Kommunen technisch und organisatorisch beim Aufbau von Katastern für Gewerbebrachen und Wohnungsleerstände.
- Der Kreis stiftet den „Bodenschutzpreis des Kreises Bergstraße“, mit dem jährlich besonders flächenschonende Konzepte prämiert werden. Der Preis wird vergeben in den Kategorien Kommunen, Unternehmen und Gärten.
- Der Kreis ruft zu einem Künstlerwettbewerb zum Bodenschutz auf.
- Der Kreis bewertet und kommuniziert die Systemleistung und den finanziellen Nutzen der nicht überbauten Landschaft und des Naturraums im Landkreis. Darin bewertet werden beispielsweise: Bodenfruchtbarkeit, Eigenversorgung mit Lebensmitteln, Trinkwasserverfügbarkeit, lokales Klima, Wald, Frischluftbildung, Frischluftschneisen, Biodiversität, Erholungswert, gesundheitlicher Nutzen, Steigerung der Resilienz gegenüber externen Schocks wie dem Klimawandel
- Der Kreis Bergstraße gibt sich den Beinamen "Kreis des Bodenschutzes".
- Der Kreis zeigt die Entwicklung des Flächenverbrauchs seit 1920 auf. Darin werden aufgeführt: Anteil Siedlungsfläche / Verkehrsfläche / Wasserfläche / Landwirtschaftliche Fläche / Waldfläche / offener Naturraum
- In der Regionalversammlung ergreift der Landkreis die Initiative für einen ambitionierten Flächen- und Bodenschutz in ganz Südhessen.

Maßnahmen auf Gemeindeebene

- Die Gemeinde praktiziert den Grundsatz der Innenentwicklung vor Außenentwicklung konsequent.
- Die Gemeinde setzt sich zeitliche Ziele (Meilensteine) auf dem Weg zu weniger Flächenverbrauch bis hin zur Flächenkreislaufwirtschaft.
- Im Zuge der innerörtlichen Verdichtung nimmt die Gemeinde die zusätzliche und ebenso wichtige Aufgabe an, innerörtliches Grün zu erhalten und (z.B. durch Dach- und Vertikalbegrünung) auszubauen (doppelte Innenverdichtung). Das Ziel ist, die innerörtliche Biodiversität und die Lebensqualität der BürgerInnen sicherzustellen.
- Die Gemeinde erstellt ein Kataster für Wohnungsleerstände und potentielle Wohnungsleerstände.
- Die Gemeinde informiert Unternehmen, Gewerbe und Einwohner sowie die Mitglieder der Gemeindevertretung über den Nutzen des Bodenschutzes:
 - Entstehung und Verlust von fruchtbarem Boden
 - Ökosystem und Lebensraum Boden
 - Der Boden im Wasserkreislauf
 - Der Boden als CO₂-Speicher
- Die Gemeinde prüft eine Lenkung der Freizeitaktivitäten im Außenbereich mit dem Ziel, dass wertvolle Bereiche für den Erhalt der Biodiversität und Vernetzungsstrukturen entlastet werden.
- Die Gemeinde erstellt ein Kataster für Gewerbebrachen und Baulücken, und reduziert damit bisher ungenutzte Flächen, die bereits erschlossen sind.
- Die Gemeinde setzt für Gewerbe-Neubauten eine Verpflichtung zum Rückbau nach Nutzungsaufgabe fest. Die Verpflichtung geht jeweils auf Nachnutzer über.
- Die Gemeinde tritt dem „Bundesbündnis Bodenschutz“ (Weinheim) bei.
- Die Gemeinde bemüht sich aktiv um ein attraktives Ortszentrum und vermeidet den "Donut-Effekt", also die Ansiedlung von Einkaufsparks am Ortsrand bei gleichzeitiger Verödung des Zentrums.
- Die Gemeinde baut eine Wohnungstauschbörse auf, mit deren Hilfe Familien und Einzelpersonen leichter die für sie geeignete Wohnungsgröße in ihrem Lebensumfeld finden können. Wohnviertel mit Alters-heterogener Bevölkerung sind erwünscht.
- Die Gemeinde mietet leer stehende Wohneinheiten an und vermietet sie an Wohnungssuchende weiter. Das reduziert das Risiko von Vermietern und erleichtert die Nutzung von Leerständen. Mehrere Gemeinden im Kreis Bergstraße praktizieren das bereits.
- Die Gemeinde fasst bei der Wohnbebauung Generationen-übergreifende Wohnprojekte ins Auge.
- Bei der Ausweisung von Gewerbeflächen (auch bei Parkflächen) wird mehrstöckiges Bauen und ein "Stapeln" von Nutzungsformen praktiziert. Wo möglich, wird eine Mischbebauung Wohnen und Gewerbe unterstützt, auch um Flächenbedarf durch Wegebeziehungen zu vermindern.
- Das Aufstocken von Wohngebäuden im Bestand wird unterstützt.
- Die Gemeinde führt eine Kampagne "Naturnahes kommunales Grün" für Gewerbe und Einwohner durch, um zum Anlegen von innerörtlichem Grün zu motivieren. Ziel ist insbesondere die Vermeidung von Schottergärten.
- Die Gemeinde erstellt eine Kosten-Nutzen-Analyse für die Erschließung von neuer Siedlungsfläche und bewertet die finanziellen Rahmenbedingungen – getrennt für Wohnen und Gewerbe. Anleitungen finden sich im Internet (Beispiel: www.was-kostet-mein-baugebiet.de).
- In der Regionalversammlung ergreifen die Gemeindevertreter die Initiative für einen ambitionierten Flächen- und Bodenschutz in ganz Südhessen.